

SUN WUKONG UND DER SILBERRAUB IN ANNABERG-BUCHHOLZ



Nach Motiven des chinesischen Märchens
„Die Reise nach Westen“

Ein Wettbewerbsbeitrag der Adam-Ries-Oberschule fürs Fabulix-
Märchenfilmfestival 2025

Sun Wukong und der Silberraub in Annaberg-Buchholz

Ein Schulprojekt der Klassen 6a und 6b der Oberschule Adam Ries für das Fabulix-Märchenfilmfestival 2025.

Leitung Textarbeit: Melina Gruszynsky und Hanna Schäfer

An der Ausarbeitung der Geschichte und der Bearbeitung der Texte beteiligt waren:
Leon Vin Abt · Aileen Bartl · Mic Bartl · Eyleen Rose Bauer · Christian Beuthner · Fabian Luca Breitfeld · Bruno Bretschneider · Jasmin Dornfeld · Lara Dotzauer · Patrik Eminger · Mia Fiedler · Lia Gehler · Emilia Götz · Raúl Gruber · Bruno Hähnel · Danilo Haschke · Delia-Marie Heiland · Nils Hofmann · Morice Kaba · Danil Kalantaiev · Susanne Kalinowski · Laura Kreher · Nico Kreher · Sophie Kreuzmann · Eddy Lenhard · Emil Lorenz · Lucy Meyer · Jasmin Neubert · Asmin Orhan · Nele Paulick · Julian Peters · Julia Prüfer · Louis Resch · Ben Reuter · Tony Reuter · Hans Roscher · Lina Schott · Mia Schott · Stella Schreiter · Vanessa Schreyer · Kim Tilgner · Anna-Lena Töpferwien · Annabell Torleé · Mia-Sophie Uhlmann · Layla Ulbricht · Ella-Luis Vetter · Raphael Winkler

Illustrationen: Zoëy Bauer · Laura Kreher · Lucy Meyer · Lina Schott · Mia Schott · Annabell Torleé · Natalie Zahm

Covergestaltung: Lucy Meyer & Lina Schott

Textredaktion und Layout: Daniel Wendorf (Lehrkraft)

Annaberg-Buchholz · 2025



Sun Wukong war ein steinerner Affe, der im fernen China erst das Leben und dann die Unsterblichkeit gewann. Nachdem er einen Aufruhr im Himmel anstiftete, besiegten ihn der Himmelskaiser und Buddha mit einer List, die Sun Wukong für fünf Jahrhunderte in einem Gebirge einsperrten. Nachdem ihn der Mönch Tang im Jahr 2024 befreite, machten sich die beiden von China aus nach Westen auf. Um Weisheit, Reichtum und den Sinn des Lebens zu finden.

Ausgestattet nur mit dem magischen Stab Jang Bang, der nahezu unendlich lang werden konnte, den magischen Irrlichtern und etwas Gold.

In Annaberg-Buchholz unseres Jahres 2025 war erst einmal Schluss. Tang und Wukong zu wenig Gold, um noch weiter reisen zu können. Enttäuscht schleppten sie sich in die Stadtbibliothek, um sich an einem ruhigen Ort von ihrer anstrengenden Reise zu erholen.

Während Wukong in einer der Lesecken der Kinderbibliothek ratzte, durchstöberte Tang neugierig die Regale mit Sagen aus Annaberg. Eines der Bücher fiel ihm direkt ins Auge: ein schmaler Band in einem smaragdgrünen Umschlag, auf dem stand: „Die abenteuerliche Beschreibung des Gespenstes, welches in einem Hause zu St. Annaberg im abgelegten 1691 Jahr 2 Monath lang viel Schrecken, Furcht und wunderseltzame Schau-Spiele angerichtet“. Was für ein komplizierter Name für ein Buch!

Tang schlug das Buch auf und las von einem Dämon, der bei einem Enoch Zobel sein Unwesen trieb. Besonders auffällig: Die Kreatur mopste alles, was aus Silber war. Allerlei Besteck, teuren Schmuck, schwere Spiegel, silberne Wandteller und Kruzifixe, von denen Zobel als Diakon der Annenkirche einige besaß. Man beobachtete den Dämon, wie er all das Zeug in seiner silberfarbenen Umhängetasche verstaute, die scheinbar Platz für all diese wertvollen Dinge hatte.

Aufgeschreckt von den Diebstählen, stellte Zobel eine Bürgerwehr zusammen, der es letztlich gelang, den Dämon zu verscheuchen – bis hinein in den Gössner Bergwerk und darin in einen gut hundert Fuß tiefen Schlund. Hin und wieder, so verriet das Buch, sah man den Dämon nachts auf Diebestouren durch Annaberg schleichen. Und wusste, dass er weiterhin nach Silber gierte.

Tang kam eine Idee. Er stieß Wukong in die Seite, der sofort aus seinem leichten Schlaf hochschreckte. „Ich denke, ich weiß, wie wir unsere Geldsorgen begraben können“, verkündete Tang. „Aha“, sagte Wukong verschlafen, „lass hören!“ Und Tang erzählte ihm vom Dämon, seinen Reichtümern und der Silbertasche, die all ihre Geldprobleme lösen würde. Zweifel daran, dass es Dämonen gebe, hatten beide nicht. Schließlich waren sie solchen in China mehrmals begegnet. Und das Buch schien glaubhaft zu sein.

„Nette Idee, diesen Dämon zu bestehlen. Aber wie?“, wollte der Affenkönig wissen. Beide grübelten darüber und schmiedeten einen Plan. Tang schlug vor, in den Gössner einzusteigen und nach dem Schlund zu suchen. Diesen würde Wukong an einem Seil hinabsteigen und dann in der Dunkelheit nach dem Dämon suchen und diesen letztlich irgendwie bestehlen.

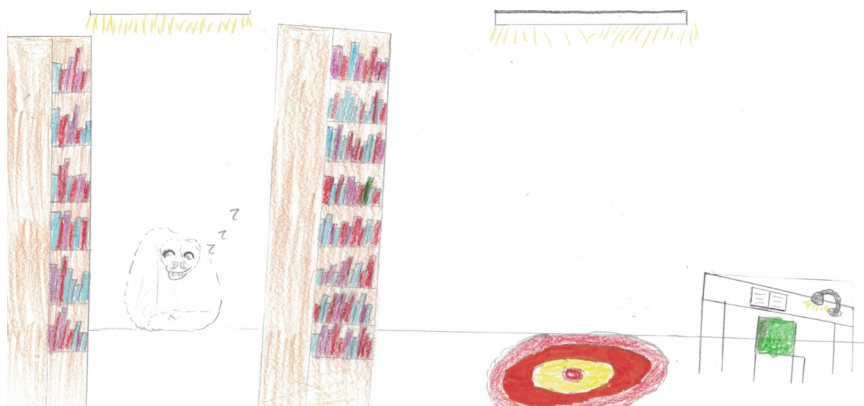
Irgendwie.

Und das war das Problem ihres Plans.

Tang und Wukong dachten über die Einzelheiten ihres Raubs nach. Auf dem Weg von der Bibliothek über den Marktplatz hin zum Stadtmuseum, hinter welchem der Eingang in den Bergstollen lag, fassten sie einen Entschluss.

Sie würden nachts über die Mauer in den Innenhof des Museums klettern und dann schnurstracks im Bergstollen verschwinden. Dann müssten sie sich nur noch zum Schlund begeben, Sun Wukong an seinem Stab hinabklettern und dem Dämon ein Schnippchen schlagen.

Wukong erklärte: „Der Dämon ist gierig – und wir müssten ihm etwas bieten, von dem er glaubt, es sei wertvoller als Silber!“



Mia Schott: Die Bibliothek

„Ja, aber was?“, wollte Tang wissen. Auf dem Weg zurück über die kleinen Gässchen und die Wolkensteiner Straße kamen sie an einem Spielwarengeschäft vorbei, das bei Wukong Erinnerungen weckte.

Aufgeregt schnippte er, kniff dabei die Augen zusammen und versuchte eine seiner Erinnerungen aus dem Gedächtnis zu kitzeln. Die Passanten wunderten sich, was der Affe da tat, doch Tang blieb seelenruhig neben ihm stehen und wartete, bis Wukong seine Gedanken äußerte. „Als ich jung war“, erklärte der Affenkönig seinem Freund, „brachte mir ein Junge ein kleines Spielzeug mit. Länglich, rund, sie nannten es Kaleidoskop. Und wenn man da durchblickte, glaubte man, tausende Smaragde, Rubine und Edelsteine vor sich zu sehen. Nehmen wir an, wir bekämen ein solches Ding in die Hand!“, und er fuchtelte ganz wild in der Luft, „und nehmen wir an, der Dämon wäre so blöd wie er gierig ist, könnten wir ihm diesen Plunder andrehen. Und die Tasche mitnehmen!“

Tang fand Gefallen am verruchten Plan. Er kratzte seine letzten Münzen zusammen und feilschte um den Preis eines prächtigen Kaleidoskops. Dann warteten beide auf die Nacht und machten sich auf den Weg zum Stadtmuseum. Erst schwang sich Wukong auf die Mauer und zog den weniger sportlichen Tang hoch. Sie ließen sich in den Hof plumpsen, rissen die Türe zum Stolleneingang auf und rannten die Stufen hinunter in die noch erhellten Schächte.

Die Luft war feucht und kühl und beide wollten eigentlich schnellstens wieder aus den Stollen heraus. Aber es half nix, sie mussten den Schlund finden. Sie liefen und irrten umher und fanden erst spät ein Gitter, das über einer breiten Felsspalte angebracht war. „Das muss es sein“, rief Wukong und kramte die

Flasche mit den blauen Lichtern hervor, von denen er eines nahm und in die Dunkelheit hinabließ. Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, bis es unten ankam und einen fahlen Lichtkegel auf den Boden warf.

Wukong seufzte. Der Gedanke, so weit hinabklettern zu müssen, gefiel ihm gar nicht. Aus seinem Rucksack nahm er den Goldreifstab und befahl ihm, in die Tiefe zu wachsen. Dann rutschte er an diesem Stock hinunter.

Tang blickte von oben aus zu – mehr konnte er nicht machen. „Es ist warm hier unten“, rief Wukong dem Mönch zu, „und stockfinster!“ „Und siehst du schon den Dämonen?“, schrie Tang.

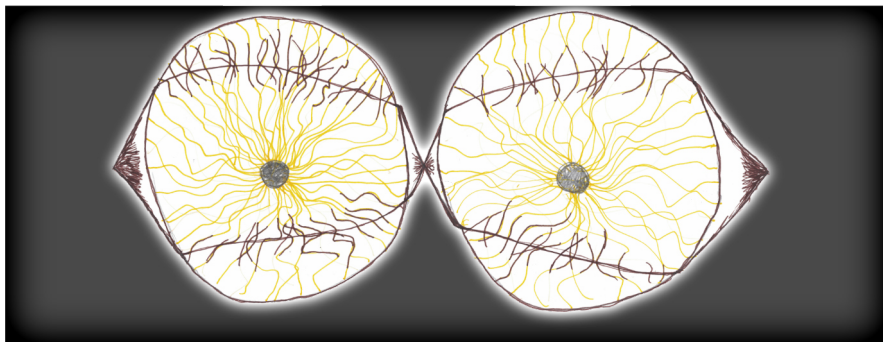
Da grummelte und grollte es tief durch den Stollen: „RUH DO!
ICH BRAUCH MEI RUH!“

Wukong stand das Fell zu Bergen, dem Mönch lief ein Schauer über den Rücken.“

Wukong kramte in seinem Rucksack nach der Lichtflasche.

Die Stimme brüllte ihn an: „LASS DOS! DOS BRINGT UNRUH!“

Und es erschienen erst zwei grässlich-goldene Augen im blauen Schein seines Irrlichts und daraufhin ein teiges, breites Gesicht, gefolgt vom gedrungenen, sehr dicken Körper, den das Wesen mit einigen Lumpen bedeckte.



Annabell Torléé: Dämonenaugen

Die Kreatur blies schnaubend durch ihre Nase und musterte Wukong eingehend.

„WAS BIST'N DU FER AAN KOMISCHER KERL“, brüllte sie.

„Du musst nicht so schreien“, meinte der Affenkönig, „ich stehe neben dir und kann dich gut hören.“

„JA, UND DEIN FREUND DA OBEN?“

Wukong schüttelte den Kopf: „Den da oben geht nicht an, was ich dir mitbrachte.“

Der Dämon reagierte erstaunt und zeigte sich neugierig.

„Na? Was is's denn?“, wollte er wissen und war dabei wesentlich ruhiger.

„Das zeige ich dir nur, wenn ich weiß, dass du der bist, nachdem wir suchen. Der Dämon aus dem Hause des Enoch Zobel!“

Die Kreatur giggelte und kicherte vor unbändiger Freude.

„Ach, der Aarzdiakon Zobel. Wor e feines Haam, e schien's Haam, e reiches Haam. Ha, de Funglerl hot'm Aarzdiakon viel Schätze gestohln!“

Und dabei tänzelte Funglerl völlig beseelt von einem Bein aufs andere.

„Funglerl ist dein Name?“ Der Dämon nickte. „Nun, Funglerl. Ich habe erfahren, dass du den Diakon um viel Silber erleichtert hast“, bemerkte Wukong.

„Niet bloß ihn!“, prahlte Funglerl, "aachn Kreemer Herzog um sei kostbors Hochzeitschwert, de Stodtroot um sei Silbertruhe, de Posamentenhändler im klooa Viertl, de..."

„Ja, ja“, unterbrach ihn Wukong, „schon klar, du hast die halbe Stadt bestohlen.“

Bei dieser Bemerkung verschränkte Funglerl seine Arme und drehte sich beleidigt weg.

„Gut“, seufzte Wukong, „die GANZE Stadt.“ Und wieder lachte der Dämon aus voller Kehle und tänzelte über den sandigen Boden.

Dann stoppte er.

"Und ar sacht, ar hätt eppes mitgebracht? Was is's?"

„Noch mehr Reichtum!“, versprach Wukong – und während er nur diese drei Worte sagte, wurden Funglerls goldgelbe Augen riesig und troff die grenzenlose Gier aus seinem Blick.

„WU IS'S, WAS IS'S? DE FUNGERL WILL'S HOAN!“

„Ganz entspannt, mein habgieriger Freund“, bremste ihn der Affenkönig, „erst will ich wissen, wo all deine Diebessachen sind.“

Funglerl hinterfragte nicht, warum Wukong sich für das Silber interessierte, und führte ihn stattdessen in aller Schnelligkeit durch einen engen Gang in eine weitere kleine Höhle.

Sie war so dunkel, dass Wukong ein weiteres Irrlicht aus seiner Flasche holen musste. Als der Lichtschein die Grotte erleuchtete, sah er den Dämon schon über eine silberfarbene Umhängetasche gebeugt. Funglerl war ganz vertieft darin, die laut klimpernden Münzen zu zählen:

"Ehundertzwäufuchzsch, ehundertdräufuchzsch..."

„Ähem, räusperte sich Wukong, „ich wollte dir etwas anbieten.“

"Ha... eehundertvierfuchzsch... was is's denn...
eehundertfünffuchzsch."

„Edelsteine!“

Aber das interessierte den Dämon nicht.

„Unendlich viele Edelsteine in diesem kleinen Röhrchen!“

Leises Gemurmel: "Eehundertsiebfuchzsch...
eehundertochtfuchzsch..."

Wukong sah noch zu, wurde aber ungeduldig und schlug gegen die Tasche, wobei drei oder vier Silbermünzen raussprangen und über den Boden rollten. Fungler blitzte ihn wütend an und schnaubte durch seine Nase.

"Ar soll gütichst erklärn, worum ar de Fungler unnerbricht!"

„Weil ich etwas habe, das viel wertvoller ist als dein Silber. Edelsteine! Jeder von ihnen so viel wert wie tausende Silbertaler!“ Und damit hatte er endlich Funglers Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

„Schau nur“, bot Wukong dem Dämon das wertlose Kaleidoskop an. Und die Kreatur griff danach, schüttelte es und zeigte sich enttäuscht vom kaum zu hörenden Geklapper.

„ES KLAPPERT NET!“, schrie es, „WAS SOLL DE FUNGERL
DOMIT ONSTELLN?!“

„Ganz klar“, erklärte der Affe, „einmal durchschauen, direkt ins Licht.“

Fungler hielt das Kaleidoskop zum Irrlicht hin, schaute durch das Ende und drehte es langsam.



Zoéy Bauer: Sun Wukong



*Laura Kreher:
Sun Wukong mit Krone*

Ein entzücktes Jauchzen entfuhr ihm und er konnte sich nicht satt sehen daran. Diesen Moment der Unachtsamkeit nutzte Wukong, um die Silbertasche vom Stein zu stibitzen und sich auf leisen Sohlen davonzumachen.

Fungerl war ganz versunken in die Farben- und Formenpracht des Kaleidoskop. Als er es abnahm, um nach den Edelsteinen zu greifen, fiel das billige Spielzeug aber auseinander und der Schwindel flog auf.

Ungläubig starrte der Dämon auf die wenigen Plastikteilchen und wurde nur Sekunden später so wütend, dass er laut schreiend durch die Gänge tobte. Wukong, der den Dämonenzorn hörte, beeilte sich, zu seinem Stab zu kommen und ihn in aller Windeseile hinaufzuklettern.

Nach der Hälfte des Weges blickte er nach unten und sah, wie die

goldgelben Augen des Dämon immer größer wurden. Der Hass der Kreatur war so groß, dass sie nur darauf sann, den Affen und die stibitzte Tasche in die Tiefe zu reißen.

„Tang“, schrie Wukong ganz außer Atem, „mach dich bereit!“ Der Mönch wusste nicht, wofür und war überrascht, als der Affenkönig aus dem Loch gesprungen kam. Noch während sie fielen, sagte Wukong hastig die Zauberformel auf, mit der Jingu Bang innerhalb eines Wimpernschlages zusammenschrumpfte. Funglerl hielt das Hölzchen noch in der Hand und guckte ungläubig, während er in den Schlund zurückfiel und mit einem dumpfen Knall auf dem Boden aufschlug.

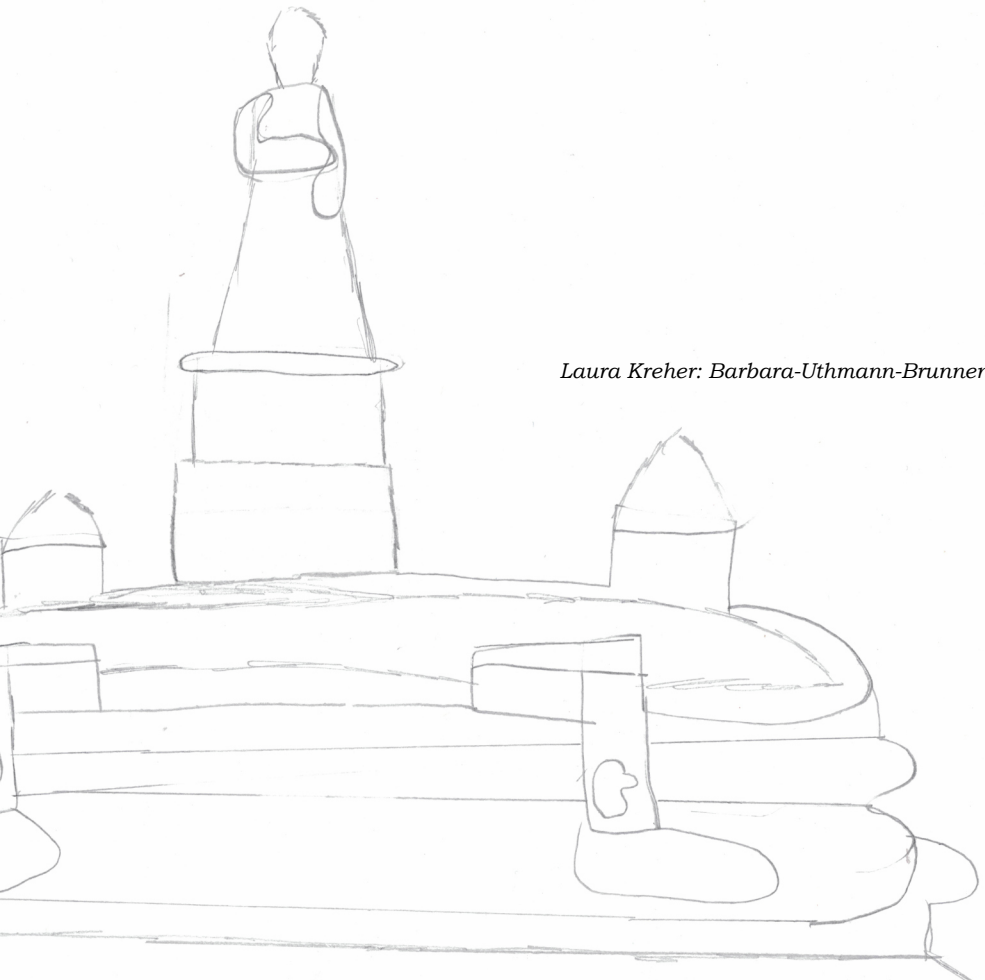
Ganz außer Atem lehnte sich Wukong gegen den Stollen und hielt die silberne Tasche so fest, wie er nur konnte. Tang war erfreut, dass es seinem Freund gut ging – auch wenn der Verlust von Jingu Bang schmerzte.

Beide stiegen den Stollen nach oben und kamen in den ersten Sonnenstrahlen des Tages an die Oberfläche.

Wukong und Tang setzten sich auf die Stufen des Barbara-Uthmann-Brunnens und starrten ungläubig auf die Silbertasche.

„Und?“, wollte Tang wissen, „ist wirklich drin, nach was wir suchten?“

Vorsichtig öffnete Wukong das Säckchen und strahlte dann über beide Ohren. „Ja“, hauchte er, „und noch viel mehr als wir je an Reichtum wollten!“



Laura Kreher: Barbara-Uthmann-Brunnen

Zur Geschichte

Die Geschichte „Sun Wukong und der Silberraub von Annaberg-Buchholz“ verbindet zwei Erzählungen miteinander.

Vorlage war „Die Reise nach Westen“ von Wu Cheng'en aus dem 16. Jahrhundert. Dieses Werk beinhaltet viele Geschichten - bekannt sind vor allem die Teile, die im Manga und Anime „Dragonball“ verwendet wurden.

Wir haben uns das 52. Kapitel ausgesucht, in welchem die Gruppe um Sun Wukong und Tang einen Dämonen treffen, der sie mit Hilfe eines goldenen Beutels gefangen nehmen kann. Es gelingt Wukong schließlich, den Dämon zu überlisten und die Goldtasche an sich zu nehmen.

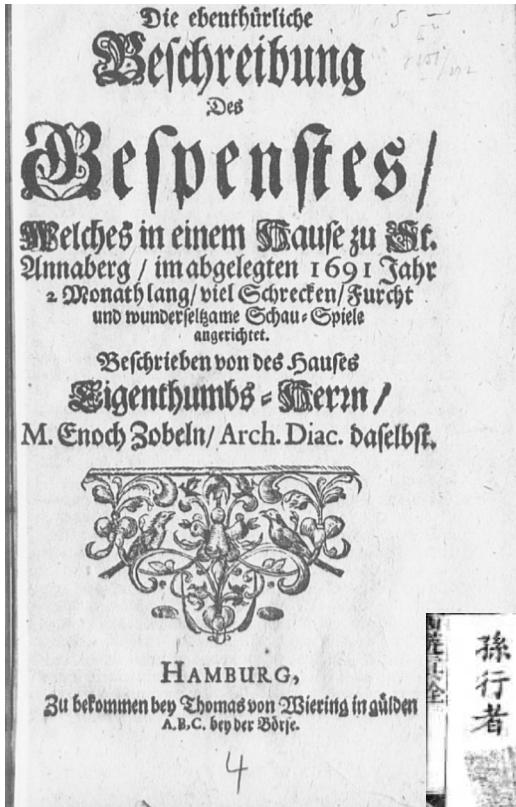
Für unsere Fassung haben wir den Gold- natürlich gegen einen Silberbeutel ausgetauscht - klar, wir leben ja in einer Gegend, die gerade für den Silberbergbau bekannt ist. Und „unser“ Dämon spukte tatsächlich in Annaberg! Berichtete man zumindest.

So soll 1691 im Haus des Diakons Enoch Zobel auf der Buchholzer Straße ein Gespenst sein Unwesen getrieben haben. Erst nach zwei Monaten gelang es, dieses zu vertreiben.

Wohin? Das verrät das Buch nicht. (In Wahrheit hatte sich ein Dieb als Gespenst verkleidet; der Dieb wurde später gefasst.)

Wir haben uns also mit viel Fantasie auf eine eigene Geschichte gestürzt. Und hoffen, dass sie gefallen hat.

Die Klassen 6a und 6b der Oberschule Adam Ries



Titel des Buches, in welchem vom Spuk
 im Haus von Enoch Zobel berichtet wird
 (Bild: Herzogin Anna Amalia
 Bibliothek. Abrufbar: haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1228920966/3/)



Sun Xingzhe: Der Affenkönig Sun Wukong

